

Politik und Religion nicht vermischen

Zur Integrationsdebatte und einer Veranstaltung in der Hanauer Otto-Hahn-Schule schreibt der BfH-Stadtverordnete Oliver Rehbein:

In seinem Leserbrief vom 20. November 2010 vergleicht Professor Bader noch nicht einmal Äpfel mit Birnen, er vergleicht noch nicht einmal Obst unter sich. Er vergleicht Obst mit Brot!

Um es gleich von vornherein klarzustellen, ich lasse mich, nicht in irgendeine Ecke stellen. Erst recht nicht in eine rechte. Aber es muss gestattet sein, Kritik zu üben beziehungsweise kritische Fragen zu stellen. Genauso wie es der „Frankfurter Rundschau“ gestattet sein muss, bei einer Pressekonferenz in einer staatlichen Schule kritische Fragen zur Nähe „Müsiads“ zu „Milli Görüs“ zu stellen. Und es muss dem HANAUER ANZEIGER gestattet sein, dies ebenfalls kritisch zu berichten. Wir haben in Deutschland nämlich nicht nur „Religionsfreiheit“ im Grundgesetz verankert, sehr verehrter Herr Professor Bader, sondern auch Pressefreiheit und Meinungsfreiheit. Das sollte Ihnen als Verwaltungsrichter wohl bekannt sein. Daher müssen Sie mir einige Richtigstellungen und Erläuterungen erlauben.

Ich finde es gut, wenn sich Berufsverbände (gleich welcher Herkunft!) in Hanauer Schulen, hier der Otto-Hahn-Schule, präsentieren. Jedenfalls solange sie nicht auf zweifelhaften Märkten agieren (Kinderarbeit, Kriegswaffen etc.). Berufsförderungs- und -qualifizierungsangebote gehören in die Schule von heute und verknüpfen den eher theoretischen Lernort Schule mit dem praktischen Leben „später“, dem Beruf. Und, im vorliegenden Fall kann es

auch der Integration dienen, denn Integration darf kein Schlagwort bleiben. Diese (und andere) Veranstaltungen sind zu unterstützen, denn der Schlüssel zu einem friedlichen und respektvollen Miteinander heißt Bildung!

„Müsiad“ – nach eigenen Angaben ein „Verein unabhängiger Industrieller und Unternehmer“ – will sich nun in der Otto-Hahn-Schule präsentieren. Eine gezielte Nachfrage nach Verbindungen des Vereins zur unter Verfassungsschutzbeobachtung stehenden islamistischen, antidemokratischen und antisemitischen Organisation „Milli Görüs“ konnte bei der Pressekonferenz nicht entkräftet werden. Der Vereinsvorsitzende, Herr Okutan, weiß nach eigenem Bekunden nichts von Beziehungen seines Vereins zu „Milli Görüs“. Der Schulleiter schweigt. Einfache Recherche im Internet ergibt jedoch schon, dass beim diesjährigen Fastenbrechen von „Milli Görüs“ neben dem „Müsiad“-Bundesvorsitzenden weitere Vertreter aus Niedersachsen und NRW anwesend waren. Herr Okutan nicht, richtig, aber dennoch, es bleibt ein fader Beigeschmack.

Und, sehr geehrter Herr Professor Bader, der Vergleich von „Müsiad“ und katholischen Unternehmern hinkt an dieser Stelle ganz gewaltig. Denn meines Wissens nach gibt es keinen christlich-radikalen, antidemokratischen und antisemitischen Dachverband in Deutschland, der seine Mitglieder zu Feierlichkeiten einlädt und dabei unter Beobachtung des Bundesamtes für Verfassungsschutz steht.

Der aktuelle Verfassungsschutzbericht (frei zugänglich im Internet) schreibt über „Milli Görüs“, dass sie „die Herrschafts-

verhältnisse in ihren Herkunftsländer zugunsten eines islamischen Staatswesens ändern“ wollen und „zugleich zielen sie mit einer legalistischen Strategie darauf ab, ihren Anhängern im Bundesgebiet Freiräume für ein schariakonformes Leben zu schaffen“.

Diese Vorgehensweise kann zur Entstehung von Parallelgesellschaften beitragen und Radikalisierungsprozesse initiieren. Die momentane Diskussion um „shariakonforme Steinigungen“ muss hier nicht geführt werden!

Bitte erlauben Sie, dass Zusammenhänge von „Müsiad“ und „Milli Görüs“ vor diesem Hintergrund kritisch hinterfragt werden dürfen!

Daher meine Bitte an den Schulträger: Sorgen Sie bitte dafür, dass es in Hanauer Schulen dabei bleibt, dass Politik und Religion nicht vermischt werden und sorgen Sie bitte ebenfalls dafür, dass es antidemokratischen, antisemitischen und islamistischen Organisationen weiterhin nicht gelingt, sich in unseren Schulen „festzusetzen“! Unsere Integrationsbemühungen sollen Früchte tragen und alle Kinder und Jugendlichen, gleich welcher Herkunft oder welchen Geschlechts oder welcher Religion sollen die gleichen Voraussetzungen in einen Berufsstart haben.

Wenn zweifelsfrei feststeht, dass zumindest der hessische Teil „Müsiads“ und dann vor Ort in der Schule eingesetzt. Unternehmer und Geschäftsleute definieren nichts mit „Milli Görüs“ zu tun haben, sollte der Veranstaltung in der Otto-Hahn-Schule auch nichts im Wege stehen!

Oliver Rehbein
Ha

Zeitung/Zeitschrift

Hanauer Anzeiger Hanauer Bote HANAU POST Offenbach Post GNZ

Frankfurter Rundschau Sonstige: _____

Artikel vom (Datum): 27.11.2010 Seite: CM Redakteur: _____